



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)**

124 (14.3.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3. — ohne Beleggeld. Bei erst. Anwendung der wöchentlichen Verfallsfrist Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17069 Kaiserstraße Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 911 (Bismarckstr.) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldstr. 8, Schweringstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Vertriebsstellen: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24046, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonietelle für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. W. Resten 3-4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden separat berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höchste Gewähr, Streichs, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Der Haushaltsplan vor dem Reichstag Von kleinen und großen Sorgen

#### Ein Referat des Reichsfinanzministers

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Gänzlich um 12 Uhr hat im Reichstag der Kampf um den Haushaltsplan 1929 begonnen. Auf der Regierungsbank ist neben dem Reichsfinanzminister Hilferding vorerst nur der Kanzler zugegen, dem sich nach einiger Zeit Herr Curtius zugesellt. Der Plenarsaal selbst ist etwa zur Hälfte gefüllt. Große Erwartungen bringt man offenbar dem Einleitungsreferat Hilferdings nicht entgegen, und in der Tat, seine Rede enthält nichts Neues. Wie könnte sie auch, da der eigentliche Handel ja hinter den Kulissen vor sich gehen wird. So begnügt sich denn Herr Hilferding, der zuerst, da die Lautsprecheranlage versagt, in den oberen Regionen so gut wie unverständlich bleibt, damit, noch einmal in großen Zügen das betrübliche Bild des Etats für 1929 aufzurollen. Man erhält das bereits bekannte Zahlenmaterial serviert. Der inzwischen recht kritischen Laune des Reiches widmet der Minister keine besondere Aufmerksamkeit. Höchst ungehalten äußert er sich über die Bestimmungen, die schon das Schreckensspiel der Inflation wieder aufleben lassen. Das sei, meint Hilferding, eine maßlose Ueberhebung, da es sich um eine „vorübergehende Geldmittelpnappheit“ handle.

Beim ordentlichen Haushalt unterstreicht Hilferding nachdrücklich den wachsenden Einfluß der Reparationslasten für die Gestaltung des Budgets. Kläglich kreist er die Pariser Konferenz: Man werde sich das Ergebnis sehr sorgfältig ansehen müssen, bevor man sein Siegel darunter setzt. Bemerkenswert ist, daß Hilferding, mehr als er es bisher getan hat, das Sparmaßstabsprinzip in den Vordergrund rückt und von

gebunden zu sein, vom Reichspräsidenten auf vier Jahre ernannt wird. Dieser Finanzdiktator habe darüber zu entscheiden, daß keine Ausgaben beschlossen werden ohne seine Zustimmung. Prof. Moldenhauer meinte bei Besprechung des von Jahr zu Jahr anschwellenden Reichshaushalts: „Wohl niemand wird beitreten, daß in den letzten Jahren Reich, Länder und Gemeinden ihre Ausgabenwirtschaft hätten einschränken müssen. Die Beratung des letzten Haushalts für 1929 müsse den deutschen Beweis dafür bringen, daß das deutsche Volk die Lage erkannt hat und zum Handeln entschlossen ist.“

#### Aus den Ausschüssen

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Wohnungsausschuß des Reichstages unterzeichneten alle Parteien mit Ausnahme der Wirtschaftspartei einen Antrag zur Abänderung des Bankredittagebuches von 1929. Darnach wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit den Länderregierungen in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1932 für Darlehen an die Deutsche Bank- und Bodenbank AG. in Berlin Bürgschaften soweit zu übernehmen, daß der Gesamtbetrag der jeweils bestehenden Bürgschaftsverpflichtungen den Gegenwert von 250 Millionen Reichsmark nicht übersteigt.

erner wird bestimmt, daß die Bürgschaften, die der Reichsarbeitsminister auf Grund dieses Gesetzes übernimmt, auf die jeweils noch bestehenden Bürgschaften, die der Reichsarbeitsminister auf Grund des Bankredittagebuches von 1929 übernommen hat, anzurechnen sind.

#### Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages

beriet Anträge zur Änderung des Weingesetzes. Sie sind von den Abg. Dr. Stegerwald (Str.), Haag (Dnsl.) und Döbrich (Christl. Nation.-Bauernpartei) eingebracht und fordern insbesondere ein Verbot des Verschutts von inländischen mit ausländischen Weisweinen und eine anderweitige Regelung der Vorschriften über die Verbesserung der Weine, wobei auch den Erzeugnissen in den klimatisch weniger begünstigten Weinbaugebieten gebührende Rechnung getragen werden soll.

Geheimrat Rellor vom Reichsinnenministerium erklärte, daß der Entwurf für das neue Weingesetz hervor einlaßer Zeit vom Reichsinnenministerium fertiggestellt worden sei. Er sei dann den Länderregierungen und den Spitzenorganisationen des Weinbaues, des Weinhandels, des Obstweins, Schaumweins und Brautweingewerbes zur Stellungnahme überreicht worden. Den Verbänden wurde ausdrücklich gestattet, den Entwurf in der Fachpresse abzurufen. Das ist auch vielfach geschehen. Es ist anzunehmen, daß der Entwurf bald dem Reichsrat zugehen wird. Die Reichsregierung ist beschrebt, die Weiterbehandlung des Gesetzesentwurfes möglichst zu beschleunigen.

Nach einer Geschäftsordnungsaussprache beschloß der Ausschuss, die Anträge bis zum Eingang des neuen Weingesetzes zurückzustellen.

Keine Geschenke erhalten die Freundschaft. Diese taktischen Finessen einer „verrotteten Bourgeoisie“ werden offenbar auch von unseren deutschen Kommunisten nicht verschmäht, wenn es sich darum handelt, sich bei lieben Freunden, von denen man schon sehr viele Vorteile empfangen hat und noch weiter einzuheimen hofft, lieb' Kind zu machen. Und so hat denn die Reichsführerkonferenz des Roten Frontkämpferbundes beschlossen, der kommunistischen Internationale zu ihrem zehnjährigen Bestehen ein Geschenk für die russischen Bauern und Arbeiter zu übermitteln. Dieses Geschenk soll aus drei Volkswagen bestehen. Mit dem Beschluß allein ist es jedoch leider nicht getan. Um ihn auszuführen zu können, braucht man vor allen Dingen das nötige Klein- und Großgeld. Daran hapert es ganz bedenklich. Die Mittel für die Ausführung des schon vor einiger Zeit gefassten Beschlusses sind noch immer nicht beisammen. Es fragt sich nun, ob die roten Frontkämpfer die von ihnen verlangten Mittel nicht aufbringen wollen oder nicht zahlen können. Angesichts unserer traurigen Wirtschaftslage und den fast 2 1/2 Millionen Arbeitslosen, die wir zur Zeit haben, sind die Rossenbestände zweifellos auch bei den einzelnen Rot-Frontkämpfern so mangelhaft, daß sie jeder Großen zur Bezahlung ihres Lebensunterhaltes benötigen. Trotzdem möchten wir die Meinung vertreten, daß die kommunistischen Arbeiter bei dem parteipolitischen Fanatismus und der Opferwilligkeit, die die meisten von ihnen bezeugt und an der sich unsere bürgerlichen Parteien getrost ein Beispiel nehmen könnten, die von ihnen verlangten Beiträge zur Beschaffung der drei Volkswagen schon längst aufgebracht hätten, wenn sie noch von der früheren Leidenschaft für das rote Paradies durchdrungen wäre. Die einstmalig empfundene Begeisterung hat sich aber offenbar auch bei ihnen inzwischen gelegt. Man hat mittlerweile über die wahren Zustände in Rußland doch zu viel erfahren, um nicht ernüchtert und skeptisch geworden zu sein. So eingestellt, fehlt es dann auch nicht an der klaren Erkenntnis, daß man für das schöne Stück Geld, das die drei Volkswagen kosten würden, viel bessere Verwendung finden, wenn man es seinen eigenen Rot leidenden Genossen zugute kommen läßt. Die Führer im Rotfrontkämpferbund werden zwar anderer Meinung sein und den Standpunkt vertreten, daß man mit der Wurst werfen muß, wenn man die Spedelle erhalten will.

Doch auch die kommunistischen Oberbösen brauchen sich jetzt keine Sorge zu machen, daß sich die Russen nun gekränkt in die Schmollwinkel ihres riesenreichen zurückziehen würden. Prominente Russen schämen offenbar unter schönes Deutschland viel zu sehr, um sich durch solche Kleinigkeiten in ihrer Liebe zu und ihrer Sehnsucht nach Deutschland irgendeine Beirren zu lassen. Denn wie wir erst dieser Tage meldeten, hat sich der „weltberühmte“ russische Volkskommissar des Außenwesens, Tschitcherin, schon seit Monaten in einer Villa im Berliner Grunewald häuslich niedergelassen, obwohl er offiziell noch immer als der Leiter der russischen Außenpolitik gilt, und ein weiterer Träger der „berühmten“ Postkernnamen, Herr Trotski, setzt bekanntlich schon seit Monaten alle Hebel in Bewegung, um nach Deutschland hereinzufliegen zu werden. Die ausländischen deutschen Stellen haben sich zwar bisher sehr reserviert verhalten, aber wenn Herr Trotski in den deutschen Verkehrskreisen weiter solche eiserne Füße findet wie bisher, dann kann der Erfolg schließlich doch nicht ausbleiben. Der deutsche Reichstagspräsident Ebe macht jedoch wieder einen neuen Vorstoß zu Trotskis Gunsten. Die deutsche Republik, so sagt er, habe „eine große Tradition“ fortzuführen und „ein wichtiges Freiheitsgut zu liefern“. Unzählige der verfolgten russischen Monarchisten bis zum Kriegsminister Suchomlinow hätten Deutschland als Zufluchtsort gewählt und lebten hier ebenso wie Angehörige anderer politischer Richtungen. Groß sei die Zahl der ehemaligen oder gegenwärtigen bolschewistischen Volksbeauftragten, die in Reichenhall, in Wiesbaden oder anderen Orten Anwesenheit suchten oder sich wie Tschitcherin schon in Deutschland erholt hätten. Was ihnen recht sei, dürfe auch Trotski nicht verweigert werden...

Wenn man sich das Verwundern nicht schon längst abgewöhnt hätte, so müßte man jetzt höchlich verwundert darüber sein, daß der Mann, der an der Spitze unseres Parlaments steht, in den jetzigen Zeitläuften anscheinend keine größeren Sorgen kennt, als die um Trotski, um dessen Aufnahme in Deutschland er sich fortgesetzt so auffällig bemüht. Der nicht parteipolitisch benebelte Teil des deutschen Volkes wird sich sicherlich einig sein in der Meinung, daß es für die deutsche Republik noch ganz andere „große Traditionen fortzuführen“ und noch viel wichtigere „Freiheitsgüter zu liefern“ gilt, als die, die von Herrn Ebe mit Trotski in Zusammenhang gebracht werden.

Nicht wichtiger als alles, was mit Trotski zusammenhängt, müssen für jeden Deutschen, dem die Zukunft seines Volkes und Vaterlandes am Herzen liegt, die Sorgen sein, die man sich über den geradezu katastrophalen Geburtenrückgang in Deutschland machen muß. Die Sorge ist nicht neu, wir haben schon öfters an dieser Stelle darauf hingewiesen, doch so schlimme Kunde wie heute hat bisher noch nicht vorgelegen. Soeben ist nämlich im statistischen Reichsamts errechnet worden, daß unter Berücksichtigung der Eigenart unseres Altersaufbaues die Geburtenziffer in Deutschland durchschnittlich um etwa 10 Prozent hinter dem zur Erhaltung des Bevölkerungsstandes notwendigen Soll zurückbleibt. Die Großstädte weisen im Durchschnitt ein Geburtendefizit von 42 Prozent auf, in Berlin beträgt es sogar 57 Prozent. Der bei der Volkszählung 1925 festgestellte Geburtenüberschuß ist bei weitem nicht imstande, das

den neuen Steuern nur als dem „letzten Mittel“ spricht, auf das zurückgegriffen werden müsse, wenn alles andere versage. Ausdrücklich erklärt er die Bereitschaft der Regierung zu weiteren Streichungen. Freilich kommt gleich hinterher der Verweis auf die Vorarbeiten. In den lokalen Posten, so klug verhalten aus Hilferdings Worten hervor, dürfe nicht gerührt werden. Zum Schluß rechtfertigt Hilferding seine Deckungsvorlage und entschuldigt die späte Einbringung des Etats mit der Ungunst der politischen Verhältnisse.

Nach Hilferding nimmt als erster Diskussionsredner der Finanzsachverständige der Sozialdemokraten Abg. Oetz das Wort. Die Nationalsozialisten haben inzwischen ein Miktrauensvotum eingebracht und zwar gegen den Reichsinnenminister Severing. Sie werfen ihm unter Hinweis auf die Ereignisse in Würzburg, Pankow usw., ähnlich wie dies im preussischen Landtag geschehen ist, zu große Duldsamkeit gegen die Linksvorstände vor.

#### Ein Finanzdiktator für Deutschland?

Auf einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei in Köln trat Reichstagsabgeordneter Prof. Moldenhauer dafür ein, sich einem Finanzdiktator auf vier Jahre zu unterwerfen, d. h. daß ein Finanzminister, der ohne fraktionell

Die Not der älteren Angestellten Von der schlechten Lage auf dem Stellenmarkt der Angestellten werden am schwersten die älteren Angestellten betroffen, die auf der einen Seite große familiäre Versorgungspflichten haben, während auf der anderen Seite jüngere Arbeitskräfte bei der Besetzung von freien Stellen aus den verschiedensten Gründen bevorzugt werden. Im Reichsarbeitsministerium ist man sich dieser Notlage der älteren Angestellten wohl bewußt und man hat Mittel und Wege gesucht, um ihr wenigstens etwas abzuwehren. So sollen für diese Angestellten — es handelt sich nicht nur um die über 40 Jahre alten Stellungslösen, sondern auch um die über 30 Jahre alten — Mittel der Arbeitslosenversicherung für den ersten Monat der Arbeitslosigkeit zur Verfügung beim Arbeitgeber, die Stellung von Kautionsversicherungen und die Gewährung von Darlehen zur Bestreitung des Unterhalts bis zur ersten Gehaltszahlung bereitgestellt werden.

Diese Hilfsmaßnahmen sollen nicht nur für die Empfänger der Arbeitslosenversicherung, sondern auch für die Krisenempfänger in Anwendung kommen. Die Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhält ferner für das Jahr 1929 erhöhte Mittel zur Einrichtung von Schulungskursen, in denen stellenlose Angestellte ihre Berufskenntnisse erweitern und vertiefen können. Schließlich soll in Berlin im April eine Werbewoche stattfinden, die der Öffentlichkeit die Not der älteren Angestellten näherbringen und die Berücksichtigung älterer Bewerber bei der Besetzung von Stellen veranlassen soll.

Anlage gegen die Jheoer Demonstrationen. Die Steuerfahndungen und Proteste der Landwirte des Kreises Jheo, die in ihrer weiteren Entwicklung zu gewalttätigen Verbindungen von Steuerfahndungen usw. geführt haben, werden ein gerichtliches Nachspiel haben. Gegen 50 Landwirte aus der Umgebung von Jheo ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Weiterhin soll auch gegen die Verfallensredner, die feinerzeit zu diesen Protestaktionen aufgerufen hatten, von behördlicher Seite vorgegangen werden.

#### Sürmische Landtagsitzung

In Stuttgart kam es am Mittwoch im Landtag bei Behandlung der großen kommunistischen Anfrage wegen angeblicher Mißstände bei den württembergischen Arbeitsämtern zu einer großen Tumultszene. Als der kommunistische Redner seine Rede beendet hatte, entrollten junge Kommunisten auf der Tribüne ein Transparent, auf dem stand: Wir wollen Brot und Arbeit! Fort mit den Ausnahmegerichten gegen das Proletariat! Ein Kommunist schrie in den Saal: Fort mit der reaktionären Regierung! Fort mit der Käte dikatur! Die fünf kommunistischen Abgeordneten stellten diesem Vorgehen lebhaften Widerstand.

Mit Mühe konnte der Vorsitzende die Ruhe im Saal wieder herstellen. Die Sitzungspolizei verhaftete den Rädelsführer der Unruhestifter.

#### Die Kämpfe in Mexiko

Mexiko City, 14. März. (United Press.) Zwei weitere bedeutende Niederlagen konnten den Aufständischen von Seiten der Bundesstruppen, die sich auf dem Vormarsch auf die Stadt Torreón befinden, beigebracht werden. In einer Schlacht, die zwischen Santos und Durango, der Hauptstadt des Staates Durango, stattfand, wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen und verloren 60 Mann an Toten und Verwundeten. Bei einem zweiten Gefecht, das sich zwischen den von Saltillo zurückziehenden Aufständischen und den vordringenden Bundesstruppen bei Encantada entwickelte, trugen die Regierungstruppen gleichfalls den Sieg davon und nahmen 300 Rebellen gefangen. Bei einem kleineren Gefecht zwischen einer Abteilung Aufständischer und Bundesstruppen unter dem Befehl des Generals Medina Ventia wurden 14 Rebellen getötet.

Die Aufständischen, die im Kampf gefangen genommen werden konnten, wurden auf Befehl von Ventia standrechtlich erschossen.

Defizit der Städte wieder auszugleichen. So ist es jetzt dahin gekommen, daß wir von allen Ländern Europas das Land sind, das im Geburtenrückgang an der Spitze marschiert. Eine traurige Spitzenstellung, wie jeder ausgeben muß, der sich darüber klar ist, was diese Feststellung bedeutet. Nicht einmal mit Frankreich, dem klassischen Lande des Geburtendefizits, können wir die Wage halten.

Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch bevölkerungspolitisch befinden wir uns also auf einem abwärtsgehenden Ab. Weder die Ursachen dieses Geburtenrückganges brauchen wir weiter keine Worte zu verlieren, sie liegen offen zu Tage. Er ist eine Folge der immer stärker werdenden wirtschaftlichen Not, die auf allen Volksteilen lastet. Die deutschen Delegierten auf der gegenwärtig in Paris tagenden Reparationskonferenz dürfen keinesfalls versäumen, die Gefahr unserer Mündiger mit dem nötigen Nachdruck auf diese Seite des deutschen Blutes, Wagens und Gedächtnisses hinzuweisen. Denn wenn es so weiter geht mit unserem katastrophalen Geburtenrückgang, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis des Tigers Clemenceau's bekanntes Wort von den 20 Millionen Deutschen zu viel in traurige Erfüllung geht.

H. A. M.

### Die Studenten-Unruhen in Spanien

V Paris, 14. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von der spanischen Grenze sind jetzt eingehende Privatmeldungen über die kürzlichen Studentenunruhen in Spanien eingetroffen, denen zufolge die Ereignisse einen viel ernsteren Verlauf nahmen als aus den bisher veröffentlichten offiziellen und unter Zensur stehenden Communiqués ersichtlich war. Mehr als 2000 Studenten verhafteten kürzlich Hundertungen vor der Wohnung Primo de Rivera's. Viele begaben sich vor das Gebäude der Zeitung „A.B.C.“, die tendenziöse Artikel gegen die Studenten veröffentlicht hatte und warfen sämtliche Fensterscheiben ein. Die Polizei ging gegen die Demonstrationen vor und beging die Unvorsichtigkeit, von der Waffe Gebrauch zu machen. Obwohl die Polizisten behaupten, in die Luft geschossen zu haben, wurden mehrere Studenten verletzt. Einer von ihnen, der Refe des ehemaligen Ministers und Präsidenten der Cortes, Bungalaf, befindet sich in sehr ernstem Zustand. Die Studenten wurden zunächst von der Polizei auseinandergerieben, sammelten sich jedoch später wieder vor dem Unterrichtsministerium, wo sich neue Zusammenstöße ereigneten. Die Schaulustler der benachbarten Läden wurden von der Menschenmenge eingedrückt, wobei es ziemlich viel Verletzte gab.

Unter der Führung eines neuen Streikausschusses (die Mitglieder des ersten Streikkomitees wurden verhaftet) fand nachher eine dritte Kundgebung vor dem Unterrichts- und dem Kriegsministerium statt. Verrittene Polizei schritt mit gezogenem Säbel gegen die Studenten ein. Am Mittwoch morgen haben die Professoren der Universität ein Manifest veröffentlicht, in dem sie sich mit den Studenten vollständig solidarisch erklären. Auch die große Mehrheit der öffentlichen Meinung hält zu ihnen. Die Armee bleibt neutral und die Regierung hat nur die Polizei und einen Teil der Bürgergarde gegen die Studenten zur Verfügung.

### Wassereintritt in einem Bergwerk

— Hindenburg, 14. März. Auf der Concordia-Grube wurde gestern nachmittags in 270 Meter Tiefe eine Arbeiter-Gruppe von sieben Mann durch hereinbrechende Wassermassen an ihrer Arbeitsstelle eingeschlossen. Den Rettungsmannschaften ist es bis jetzt erst gelungen, zwei der Eingeschlossenen zu bergen, während über das Schicksal der fünf anderen noch nichts bekannt ist.

### Der Schiffbruch auf der „Sieben“

— Shanghai, 14. März. (United Press.) Bei dem Schiffbruch des Dampfers „Sieben“ konnte, wie sich erst jetzt herausstellte, nur ein Teil der Mannschaft sofort gerettet werden. Zwei Passagiere und 47 Mann der Besatzung retteten sich auf eine kleine Insel und warteten dort 40 Stunden lang ohne Nahrung und Nahrungsmittel, bis sie von herbeigeeilten Schleppern aufgenommen werden konnten. Die Rettungsaktion gestaltete sich infolge des herrschenden Sturmes äußerst schwierig. An Bord des englischen Dampfers „Rhuba“ befinden sich, wie dieses Schiff durch Funkpruch meldet, noch sieben Besatzte, die in Hongkong an Land geleitet werden sollen.

### Neue Untersuchungen an der römischen Wasserleitung Roms

Von Dr. Fritz Bremerdorff, Leiter der Römischen Abteilung des Kaiser-Wilhelms-Museums, Köln

Schon im Altertum hat man auf die Versorgung der Großstädte mit einwandfreiem Trinkwasser besonderen Wert gelegt. Es sei für Griechenland nur an Athen, Priene und Pergamon, für Italien vor allem an Rom erinnert. Die Zufuhr des Wassers erfolgte entweder in Röhren aus Holz, Ton oder Metall oder in Kanälen, die auf hohen Weilerstellungen über Berg und Tal geführt wurden (Aquadukte). Auch in den Provinzen des römischen Reiches verwendete man keine geringere Sorgfalt auf die Wasserversorgung, wie die noch heute sichtbaren Reste der großen Fernleitungen in Südfrankreich z. B. der bekannte Pont du Gard bei Nîmes), bei Reg, Mainz, Trier und Köln beweisen. Gerade die Kölner Leitung verdient eine weit mehr Beachtung, als ihr bisher geschenkt wurde, denn man kann sie wohl ohne Übertreibung als die größte Leitung römischer Ingenieurlust auf deutschem Boden bezeichnen. Sie nimmt ihren Ausgang hoch oben in den Eifelbergen bei Katterbach. Ihre Gesamtlänge bis zum Destor der römischen Köln beträgt nahezu 77 Kilometer. Sie besteht in der Hauptsache aus einem in die Erde gemauerten vierseitigen Kanal, der sich an den Berghängen entlang zieht und so in äußerst geschickter Weise das allmähliche Gefälle ausnützt.

Von dieser Anlage konnte man bis vor kurzem nur den allgemeinen Verlauf, insbesondere waren von dem letzten Teil auf Kölner Boden keinerlei Einzelheiten bekannt. Durch Grabungen der Römischen Abteilung des Kaiser-Wilhelms-Museums während des vergangenen Jahres wurden an verschiedenen Stellen größere Teile der Anlage sukzessive freigelegt und untersucht, wobei sich sowohl über die Technik als auch über die Zeit der Entstehung neue Aufschlüsse gewinnen ließen. Der Befund war an den verschiedenen angeführten Stellen durchaus nicht einheitlich, sondern wechselte mehrfach.

Wie schon gelang, ist das weitaus größte Stück der Anlage als vierseitiger Kanal gebaut. Dieser schließt ursprünglich hori-

## Deutsche Gefühlsduselei um Trocki

— Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Außer Herrn Kötze sind noch viele andere Leute demüht, Herrn Trocki, der doch immerhin eine stützende Zahl von Menschen hinter sich auf dem Gewissen hat, deutscher Sentimentalität zu empfehlen. Trocki hätte, so steht man in einer Konstantinopeler Depesche der „Bosnischen Zeitung“, höher sein Hotelzimmer nicht verlassen. Sogar mit einem aus Paris eingetroffenen Rechtsanwalt hätte er im Hotel konferieren müssen. Schrecklich, schrecklich! Im übrigen hätte er sich durch „Matrassieren“ fast unkenntlich gemacht“ und schreiben von morgens bis abends an einem Buch „gegen seine Moskauer Gegner“ und Briefe empfangen er unter dem Namen Leo Trocki und Sedoff „Vorkämpfer Vets“ aus Deutsch-Land, Frankreich, Amsterdam. — Es ist wirklich zum Weinen traurig!

Noch ist diese Druckerjohanne nicht abgetrocknet und schon lesen wir neue Sentimentalitäten. Diesmal von dem Konstantinopeler Korrespondenten der „B. Z.“ Ihm hat von seinem Hotelzimmer aus (manum sagt man nicht gleich Matragen-grast? Das Hotel „Tafelberg“ ist beiläufig das beste in Konstantinopel-Vera, vielleicht das beste überhaupt auf dem Balkan), Herr Trocki erzählt, er wäre am liebsten in Rußland geblieben, doch da die Moskauer Regierung ihn angewiesen hat,

möchte er aus zwei Gründen in Deutschland leben

Einmal wegen seiner Gesundheit. Er sei schon 1926 in Berlin an den Mandeln operiert worden und wolle sich jetzt von denselben Kerzen, die seinen Organismus kennen, behandeln lassen. Da Mandelerkrankungen ja gemeinlich sehr schweres Leiden zu sein pflegen, hält Herr Trocki noch ein zweites in Vera, nämlich ein altes Darmleiden. Außerdem will Trocki nun wissenschaftlich arbeiten. Er will ein Werk über die Erforschung der russischen Revolution im Lichte des Marxismus herausgeben, nebenher noch eine Selbstbiographie, für die sich Herr S. Fischer (selbstverständlich S. Fischer) als Berater empfohlen hat. Daß Deutschland sein Besuch ablehnen könnte, vermag Herr Trocki, wie er erklärt, sich nicht vorzustellen. Weiterlich wird dann erzählt, daß Trocki auf der Stelle nach Odesa zwölf Tage und Nächte auf einer kleinen Station stillgelegen habe, weil er sich nicht in die Türkei habe abfinden lassen wollen und immer noch auf die Einreiseerlaubnis nach Deutschland gerechnet hätte. Jetzt lege er seine ganze Hoffnung auf Köbe.

Man wird uns nicht veräbeln dürfen, wenn wir im Gegensatz zu Herrn Trocki unsere Hoffnung auf die Ansicht des Kabinetts Müller setzen.

Die „B. Z.“, heute ganz im Dienste Trocki's, hat dann auch noch berichtet, was seine Berliner Kerzen über Trocki sagen. Es sei ihm 1926 schon recht elend gegangen, er sei dauernd bettlägerig gewesen und er sei ein sehr sympatischer und folgsamer Patient. Immerhin sind an diesem sympathischen Menschen gemessen, alle sogenannten Zementbrüder reine Wasserkruben.

### Letzte Meldungen

#### Jugendlicher Mörder

— Berlin, 14. März. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete am Mittwoch unter dem Verdacht, den Wäldermeister Beschütz am 6. März in Saarbrücken ermordet zu haben, den 17 Jahre alten Wälderlehrling Kurt Seinschütz aus Gittelshorn. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er will den Mord beangelt haben, weil der Meister ihn am Tage vorher verprügelt und auch sonst in der letzten Zeit sehr oft zurechtgewiesen habe.

#### Der Raubüberfall im Kino aufgeklärt

— Berlin, 14. März. Der Raubüberfall in den Charlottenburger Kantonkneipen ist aufgeklärt. Die beiden jugendlichen Täter, ein in München geborener Josef Vogner und ein in Charlottenburg geborener Werner Reich wurden heute früh in ihrer gemeinsamen Charlottenburger Wohnung verhaftet. Man fand bei ihnen größere Beträge, über deren Erwerb sie keine Auskunft geben konnten und bei einem von ihnen eine Pistole. Im Verhör gaben sie noch einigen Straußen den Raub zu. Das Auto, das sie benutzten, hatten sie bei einem Kaufmann, der es auf der Straße

### Zichitscherin im Grunewald

— Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Es heißt sich, daß Zichitscherin in einer Villa in Grunewald lebt. Zweifellos ist er krank. Er leidet nicht nur an Zucker, sondern auch an nervösen Störungen und befindet sich dauernd in ärztlicher Behandlung. Immerhin nimmt man hier in Kreisen, die für unrichtig gelten dürfen, an, daß nebenher auch politische Gründe für die auffallende Distanzierung seiner Rückreise maßgebend sind.

### Russische Flüchtlinge erfroren

In Riga erscheinende russische Blätter berichten, daß aus der verurteilten russischen Strafkolonie auf der Insel Solowki neunzig politische Gefangene ausgebrochen sind. Die Gefangenen hatten sich vier Revolver beschafft und während der Arbeit ihre Kasse geölt. Etwa die Hälfte der Entflohenen soll nach den Mitteilungen der Blätter bereits der Kälte und dem Hunger zum Opfer gefallen sein.

### Harte Maßnahmen gegen deutsche Kolonisten in Rußland

Nach einer Meldung aus Charkow wurden vor etwa drei Wochen in den deutschen Kolonien Dalstak, Schönbühl, Katharinental, Spener, Johannistal, Waterloo und Sulz (etwa 40 km nordwestlich der Stadt Nikolajew) von der politischen Polizei (G.P.U.) plötzlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Etwa 70 deutsche Bauern, sämtlich Familienväter, wurden im Gefängnis interniert und ihren Familien vorgeführt, innerhalb zweier Wochen ihr Anwesen zu verkaufen.

Die Maßnahme wurde umso härter empfunden, als es zur Zeit der strengsten Winterkälte war und der Verkauf der Bauernhöfe in der vorgeschriebenen kurzen Zeit nur schwer möglich war und mehr einer Verschleuderung gleich kam. Nach erfolgtem Verkauf wurden die deutschen Bauern zwar freigelassen, es wurde ihnen jedoch vorgeschrieben, ihre Heimatorte zu verlassen und sich im Wolgagebiet oder im Uralgebiet eine neue Existenz zu gründen. Wie man zuverlässig erfährt, wurden die Bauern zur Unterschreibung einer Erklärung gezwungen, in der gesagt wird, daß der Verkauf der Höfe und die Abwanderung freiwillig erfolgt seien.

Der Grund für diese außerordentlich harten Maßnahmen gegen die deutschen Bauern ist darin zu suchen, daß sie vor der Umwälzung in Rußland je etwa 300 Hektar Land besaßen und infolgedessen jetzt noch als „Kulaken“ und somit als unerwünschtes Element gelten. Nach diesem Vorgehen der G.P.U. werden allgemein unter den deutschen Kolonisten noch weitere Ausfiedelungen befürchtet.

halten haben lassen, gestohlen. Nach der Tat jagten sie mit dem Auto nach Weiden davon und ließen den Wagen dort stehen. Die Weiden trieben sich seit Jahresfrist ohne Arbeit in Groß-Berlin umher und wurden auch von der Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung gesucht.

#### Der Mörder des D-Jug-Schaffners verhaftet?

— Paris, 14. März. Die Gendarmen von Epernay hat einen 21 Jahre alten Mann mit Namen Steffen, aus dem Elsass gebürtig, in Haft genommen, da gegen ihn der Verdacht besteht, daß er den vorgestern abend tot aufgefundenen Jugführer des D-Juges ermordet hat. Steffen konnte über den Zweck seiner Reise nach Epernay keine befriedigende Auskunft geben und hatte sich noch am selben Abend nach der Möglichkeit erkundigt, nach Paris zurückzufahren. Sein Taschenrechner und das Futter seiner Kleider trugen Blutspuren. Der Revolver, mit dem der Jugführer getötet wurde, ist an der Bahnlinie La Ferté gefunden worden.

#### 20 Seefluggen durch Feuer zerstört

— New York, 14. März. Durch Feuer wurden in einem Flugzeughanger auf dem Curtissfeld 20 Seefluggen zerstört.

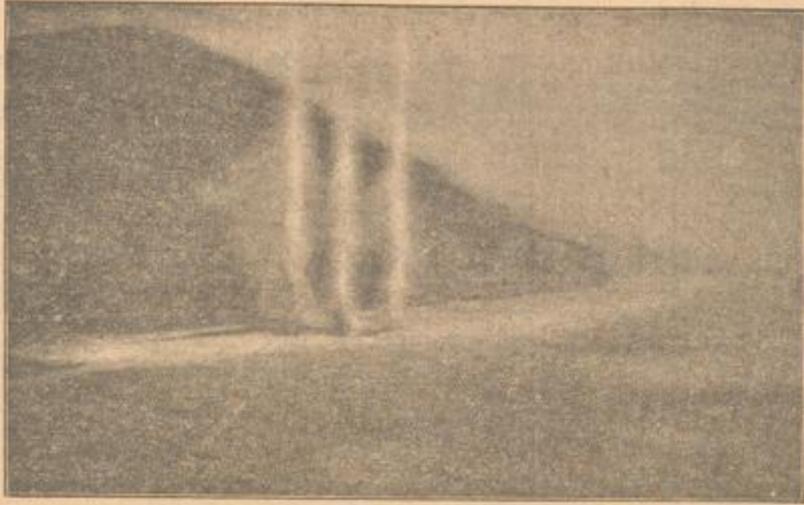
nicht zu legen mochte. Das spricht aber für die hohe Bedeutung, die Köln schon zu Anfang unserer Zeitrechnung beilehen haben muß.

Die höchst beachtenswerte Anlage des Wasserleitwerks wird dauernd offen und zugänglich erhalten und in den neuen, die Stadt umziehenden Grünanlagen einbezogen werden.

### Die kindige und liebenswürdige Reichspost

Das wird besritten? Zweifeln sollten sich einmal den Kaffee näher ansehen, den die „Kölnische Illustrierte Zeitung“ unter dieser Überschrift in ihrem neuesten Heft veröffentlicht. Die Zeitschrift hat nämlich ein Experiment gemacht, dessen Ergebnis — wie sie selbst sagt — der vielgeschalteten Reichspost zu hohem Ruhm gereicht. Man hat nämlich — probeweise — festgestellt, gelacht, wie die Post auf ungewöhnliche Briefaufschriften reagiert. Da hat man beispielsweise den Telephonanschlus als Adresse benutzt — der Brief kam an! Man hat keine Straße und Hausnummer angegeben, sondern eine kleine Kartenskizze auf dem Brief angeschlossen, in der die Wohnung des Empfängers gekennzeichnet war: der Brief kam an. Man hat — und das ist wohl das Erkennlichste — nichts angegeben als die Autonummer. Auch dieser Brief kam an! Aber noch einen anderen Versuch hat man gemacht. Es geschieht so oft, daß man abends noch einen Brief geschrieben hat, ihn aber, obwohl er sehr eilig ist, nicht abschicken kann, weil keine Briefmarke aufzutreiben ist. So ist denn auf einen Ostbrief ein — Schlußsperrbrief — geschrieben worden. Auch dieser Brief kam an, mit der vorchristlichen Achi-Pennigmarke beklebt. Das sind Dinge, die man der vielgeschalteten nie zugehört hätte. Zum Schluß freilich sei noch eine Warnung wiederholt, die das Blatt abschließt: „Karl war es nur, der Volk ihre Liebenswürdigkeit und Freundschaft nicht zur Gemohnheit werden zu lassen, sie könnte sonst die Freude daran verlieren. Darum: Alle die hier verzeichneten Um- und Auswege können Sie einlösen, aber sie sollen es durchaus nicht...“ Näheres über den Bezug siehe die heutige Anzeige.

# Das Neckareis in Heidelberg am 11. März 1929



Strengeungen kurz vor der Auflösung. — Die Schollenmassen treiben durch die mit zahllosen Menschen besetzte „Alte Brücke“.

Photo: Buschmann

## Städtische Nachrichten

### Keine Ueberfremdung des Grund- und Hausbesitzes in Baden

In den ersten Jahren nach der Währungsnotkatastrophe hatte es den Anschein, als ob das Ausland, besonders die Schweiz, Elsass-Lotharingen und Amerika, dem badischen Grundstücks- und Hypothekensmarkt ihr besonderes Interesse zuwenden. Anlässlich einer Umfrage des badischen Justizministeriums bei den Notariaten und städtischen Grundbuchämtern wurde festgestellt, daß sich unter den Käufern von Grundstücken im Jahr 1921 insgesamt 248 Schweizer, 157 Elsass-Lotharinger, 96 Amerikaner und 88 sonstige Ausländer befanden. In der Stadt Konstanz machten im ersten Halbjahr 1922 die Eigentumsübergänge an Ausländer über ein Viertel aller Ueberträge überhaupt aus; in Freiburg betrug dieser Anteil der Ausländer 21,7 Prozent, in Strassburg 17,8 Prozent, in Mannheim 17,2 Prozent usw. Von den 1793 im ersten Halbjahr 1922 neu aufgenommenen Hypotheken entfielen auf Ausländer 115, d. h. rund 6,5 Prozent. Bis zum Ende der Inflation ist erfahrungsgemäß die Zahl der von Ausländern getätigten Grundstückskäufe noch bedeutend gestiegen.

Zunehmend kann man auch heute noch nicht von einer Ueberfremdung des Grund- und Hausbesitzes in Baden sprechen, wie die folgenden, dem Buch „Wohnungsabrechnung und Wohnungsbau in Baden“, Karlsruhe 1929 entnommenen Zahlen zeigen. Anlässlich der Reichswohnungsabrechnung vom Mai 1927 wurden in den badischen Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern auch die Grundstücke und Wohngebäude, die sich im Eigentum von physischen oder juristischen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder mit Sitz im Ausland befinden, ermittelt. Von den 74897 bebauten Grundstücken in den genannten Gemeinden befanden sich 1245 im Besitz von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, 154 im Besitz von juristischen Personen mit Sitz im Ausland. In ganzen waren also nicht 2 v. H. der bebauten Grundstücke dieser Gemeinden in Händen von Ausländern. Von den 1245 bebauten Grundstücken im Eigentum physischer Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gehörten 98 Schweizern, 103 Franzosen (vorwiegend Elsass-Lotharinger) und 180 Amerikanern. Erheblich geringer ist der Anteil der Deutscher (78), Polen (51), Holländer (46) und Italiener (45).

\*

**Steuern und Kostenverteilung zwischen Staat und Gemeinde in deutschen Ländern.** Unter diesem Titel hat Oberbürgermeister a. D. Dr. Ruyter im Deutschen Kommunal-Berlag G. m. b. H., Berlin-Friedenau, eine Denkschrift erscheinen lassen, die über das aktuelle Thema für jeden Kommunalpolitiker interessante Aufschlüsse gibt. Wir behalten uns vor, auf die Schrift, die rechtzeitig zur Beratung des Mannheimer Vorantrags erschienen ist, noch zurückzukommen.

**Schwerer Sturz.** In das städtische Krankenhaus wurde gestern ein 46 Jahre alter Maurerpolier eingeliefert, der in einem Betrieb im Rheinischen mit einer Leiter stürzte und sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

**Wettbewerbsfolge.** Architekt Georg Boll, geborener Mannheimer, wohnhaft a. Z. in Gallingen bei Basel, hat bei dem Preiswettbewerb der Stadt Soarstraße Wettbewerbshöhe, unter sehr starker Konkurrenz den 1. und 2. Preis erhalten. Zugleich wurde ihm die Ausführung übertragen. Herr Boll ist ein Bruder des kürzlich verstorbenen Mannheimer Architekten.

**Ziehung des großen Loses.** Bei der heutigen letzten Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 M (nebst einem Gewinn von 1000 M) auf die Nummer 297 785. Das Los wird in Abteilung I in Kehl in Berlin-Weß, in Abteilung II in Kehl in Berlin-Nordwest gespielt.

### Verkehrsunfälle in Mannheim

**Wenn man beim Ueberqueren der Breitenstraße kopflos wird...** Eine 74jährige, sehr kurzschichtige Frau verurteilte heute vormittag vor S 2 durch eine Kopflosigkeit einen schweren Unfall. Ein Privatauto aus Müdesheim, das die rechte Straßenseite eingehalten hatte, fuhr wegen der Frau nach links. Raum war dies geschehen, mußte der Fahrer nach der Mitte ausweichen, da die Frau vor dem Wagen nicht wegzubringen war. Ein Arbeiter erbat sich endlich und brachte die Frau auf den Gehweg. Eine 24jährige Radabreiterin achtete so wenig auf ihr Rad, daß sie ein 10jähriges Mädchen umfuhr, das sich den rechten Arm brach.

**Folgen einer Unfälle.** In ein Lastauto aus Weinhelm hatte sich gestern abend in der Augartenstraße ein 12jähriger Junge angehängt. Beim Abpringen wurde der Junge von einem Radfahrer angefahren, wobei er sich den linken Oberarm brach. Außerdem erlitt er eine blutende Stirnwunde. Sanftmänner leisteten die erste Hilfe. Ein Privatauto brachte den Verletzten nach seiner Wohnung in Sandhofen.

### Reiches Angebot - mittelmäßige Nachfrage

Das Bild bessert sich zusehends. Der Markt nimmt allmählich wieder normale Formen an, je weiter die kalte Jahreszeit zurückinkt. Die Läden verkleinern die Verkaufsstellen so zahlreich vorwiegend, wie seit Monaten nicht - höchstens die Läden, die so zu einem lebhaften Geschäftsgang nicht zu entscheiden sind, könnten etwas mehr Interesse zeigen. So war der Absatz noch mittelmäßig, denn das Angebot liegt sehr viel schneller als die Nachfrage. Aber noch in einem Punkte sah man, daß es auf den Frühling mit Niefenschriften zugeht: Es tauchten die ersten Kohlrabi und Gurken auf, natürlich im Treibhaus gezogen, aber immerhin Inlandsware. Im übrigen sah man an Gemüse Blumenkohl, Rot- und Weißkohl, Wirsing, auch Meerrettich, Sellerie, reichlich Zwiebeln und vereinzelt Tomaten. An Salaten gab es Kopf-, Endivien- und Feldsalat, Patisch und Kresse. Auch Radisheschen waren angeboten.

Nicht weniger gut war, wenigstens was die Menge und die Qualität betrifft, das Obst vertreten. Die Zahl der Fruchtkörner ist natürlich nur gering; Äpfel standen im Vordergrund, unter ihnen besonders prächtige Auslandsware, während die einheimischen Bestände offenbar ihrem Ende zugehen, was ja Mitte März auch kein Wunder ist. An Süßfrüchten, die ebenfalls einen breiten Raum einnahmen, herrschten die Drangen vor; auch Bananen und Zitronen gab es genügend, die Mandarinen aber verschwanden allmählich vom Markt.

Bei den Kartoffeln war die Zufuhr wie bereits an den vorigen Markttagen gut, die Preise zeigten im Durchschnitt eine Neigung zum Sinken. Nudeln und Seife gab es reichlich, bei den Nudeln machte sich eine steigende Tendenz der Preise bemerkbar. Groß war auch die Auswahl an Geflügel, wo es Hühner, Pflaume, vereinzelt auch Enten und Gänse gab. Ferner wurden Ziegen sehr stark angeboten, Eier und Butter gab es in Fülle und Fülle. Bei der Tafelbutter zogen die Preise etwas an, während sie sich bei Landbutter auf ihrem bisherigen Stande hielten.

### Pflege des deutschen Liedes in Amerika

Der W. G. Arion-Brooklyn, der auch schon in Mannheim gewirkt hat, verleiht an seine deutschen Freunde ein reich mit Bildern ausgestattetes Werk, in dem er die Reizeindrücke schildert, die er im verflochtenen Sommer bei seiner Sängerehre durch Deutschland und Österreich empfangen. Der Verfasser hebt in seinem Vorwort hervor, daß immer mehr deutsch-amerikanische Vereine sich zu einem Bewußtsein des Mutterlandes entschließen und daß bahnbrechend die deutsch-amerikanischen Gesangsvereine hierin mitgewirkt haben. In den Konzertprogrammen der Sängerehre nehmen nicht allein die Lieder von der alten Heimat regelmäßig einen bevorzugten Platz ein, ebenso häufig werden die gemütvollen Klänge, die das Heimweh der Auslandsdeutschen zum Ausdruck bringen, von den Zuhörern mit freudigem Beifall begrüßt. Daß kein großes Sängerehre vergesse, ohne daß im Rahmen das Lied nach der Heimat nicht wieder erlöset. Bei dieser eindrucksvollen und zielbewussten Pflege der Liebe zur alten Heimat vonseiten der deutsch-amerikanischen Gesangsvereine bleibe es nicht aus, daß die Auswirkung in zunehmendem Maße den deutschen Damengesangsvereinen zufließen kommt. Ein derartiger, herzbelegender, von einschmeichelnder Melodie getragener Appell an das deutsche Gemüt veranlaßt von Jahr zu Jahr mehr Abkömmlinge des alten Kulturlandes, den lang ersehnten Wunsch nach einem Wiedersehen mit der trauten Heimat in die Tat umzusetzen und sich dem sommerlichen Strome der Deutschland-Dampferpassagiere anzuschließen. Wie wir erfahren, ist auch in diesem Sommer wieder mit einem größeren Zustrom amerikanischer Gäste nach Deutschland zu rechnen.

\*

**Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen.** Die Nachgenannten haben die im Februar 1929 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen bestanden und hierdurch die Berufsbezeichnung „staatlich gewählter Baumeister“ erlangt: Bauer, Walter, aus Redargemünd; Bickel, Georg, aus Heddesheim; Blattner, Rudolf, aus Konstantz; Brann, Robert, aus Mannheim; Doll, Richard, aus Karlsruhe; Doeblner, Karl, aus Mannheim; Eisele, Albert, aus Karlsruhe; Fischer, Georg, aus Altheim; Förster, Franz, aus Raddolfszell; Geyer, Erwin, aus Mannheim; Gehl, Alfred, aus Taubertal; Heilmann, Siegfried, aus Durlach; Köpfel, Otto, aus Durlach; Pust, Franz, aus Forst, Amt Bruchsal; Müller, Stefan, aus Dettlingen; Neuberger, Otto, aus Freiburg; Rastetter, Bertold, aus Darzlingen; Kempfner, Friedrich, aus Durlach; Kue, Rennolet, Walter, aus Saarbrücken; Roth, Hermann, aus Wermerobach; Schreiner, Philipp, aus Schwegen; Seck, Alfred, aus Düsselborn; Sildener, Adam, aus Vorderweidenhof; Trösel, Albert, aus Neckarhausen; Weß, Edgar, aus Karlsruhe; Winkler, Rudolf, aus Gurdellingen; Wolf, Philipp, aus Rederhausen; Kuster, Heinrich, aus Ruppelshausen; Zimmermann, Georg, aus Eberbachheim.

**Besuch der Schlachtfelder in Frankreich.** In diesem Jahre veranstaltet das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) zum ersten Male auch Gruppenreisen nach den Schlachtfeldern von Verdun und Arras. Diese Reisen, von denen die erste am 2. Mai vorgelesen ist, dauern 4 Tage und beginnen in Köln bezw. Frankfurt a. M. Für die Reisen wird ein Pauschalpreis erhoben, der die Eisenbahnfahrt, Unterkunft, volle Verpflegung, Autofahrten und Kosten für den Führer sowie Steuern und Trinkgelber einschließt. Auch die Gruppenreisen zu den deutschen Kriegsgräbern in Frankreich und Belgien werden am 25. April wieder aufgenommen. Das MER hat eine größere Zahl solcher Reisen vorgelesen, die nach den Friedhöfen am St. Quentin, Lille, Roulers, Arras, Paon, Verdun, Reims und Sporn führen. Außerdem können zu jeder Zeit Einzelreisen für einen Pauschalpreis von jedem Orte Deutschlands aus nach den Kriegsgräbern in Frankreich und Belgien durchgeführt werden.

R.D.V.

### Veranstaltungen

**Einem Elternabend** veranstaltete die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. im Kolpinghaus. Den abendlichen Schulerinnen der Handelsschulen, sowie solchen jungen Mädchen, die als Beihilfe in eine Firma einzutreten gedenken, war damit Gelegenheit gegeben, mit ihren Eltern zusammen einen Einblick zu gewinnen in das frohe Treiben der Jugendgruppe. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag der Reichsjugendführerin Paula Anna Schanze-Berlin über „Jugend und Zukunft“, in dem der Ausgang vor Augen geführt wurde, wie diese zum Verfall der Welt zum Ziel sein muß, wenn das Ziel erreicht werden soll, das man beim Eintritt in einen Beruf vor Augen hat. Der gefällige Teil des Abends brachte Vorträge der jugendlichen Mitglieder des Verbandes, die teilweise als künstlerisch angelehnt werden konnten. Die Gesangsgruppe, von der heimischen Sängerin Frau Rosa Vogel-Blumermann geleitet, erntete mit ihren A-cappella-Chören viel Beifall. Frau Vogel selbst erfreute die Anwesenden durch einige vorgetragene Lieder. Die Turnabteilung führte Übungen vor, durch die bewiesen wurde, daß auch bei schwierigen Körperbewegungen die athletische Form gewahrt werden kann. Ein hübscher Einakter „Wir sind jung, und das ist schön“, wurde von neuen und alten Volkstänzen abgelöst, die hübschen Beifall hervorriefen. Der Chor „Gute Nacht“ von Worschner beendete die schöne Feier, die Jugend ablegte von dem Streben der kaufmännischen weiblichen Jugend innerhalb des Berufsstandes.

**Der Männer-Gesangsverein „Proffina“ E. V. Mannheim** hatte am letzten Sonntag vormittag dem Klavierklub auf dem Lindenhof einen Besuch ab, um die Bewohner mit dem deutschen Liede zu erfreuen. Unter Leitung des Dirigenten, Konzertmeister Willi Vitz, brachte der Chor mehrere Lieder an verschiedenen Stellen des Hauses zum Vortrag. Die zahlreich versammelten Zuhörer waren über den Besuch sehr erfreut. Die Sänger durften für das Gebotene reichen Beifall entgegennehmen. Bei dieser Gelegenheit begrüßte auch der 1. Vorsitzende Heinrich Göttinger das im Heim wohnhafte Ehrenmitglied des Vereins, Herrn H. K. K. K. K. Die am Schluß vorgenommene Besichtigung des Altersheims hinterließ den besten Eindruck.

**Eine Ausstellung handgewebter, Innengewebter Erzeugnisse für Kleidung und Hausrat** aus der Handweberei Schlich Wehrburg im Wehrwald findet bis zum 18. März im „Haus der Jugend“, Puffenring 18, statt. Die Handgewebe werden von der Bergemeinschaft des Bundes Deutscher Jugendvereine auf der Jugendburg Wehrburg im Wehrwald hergestellt. Die Ausstellung ist von morgens bis abends bei freiem Eintritt geöffnet und wird allen Freunden schöner Stoffe und künstlerischen Hausrats empfohlen.

### Film-Rundschau

#### Filmvorführung im Caritasverband

Der Caritasverband Mannheim veranstaltete im städtischen Planetarium eine sehr interessante Filmshow unter dem Titel: „Rom Truppenabzugskrieg zum Rinderland“. Der Leiter der Filmshow ist die Gemischte Kulturklub G. m. b. H. in München. Eltern, Erzieher und Schulkinder hatten sich recht zahlreich zu der Filmvorführung eingeladen. Im ersten Teil wurde dem Besucher der lehrreiche Film: „Rinderland Martenruhe“ (Hannenburg) vorgeführt. In den einzelnen Abschnitten konnten wir in die Betriebe des Erholungsheim Einblick nehmen. In wechselvollen Bildern wurden die Abteilungen der Anaben und Mädchen mit ihren zeitweilig technischen Einrichtungen gezeigt. Sport und andere Pflege zur Erhaltung einer gesunden Lebensweise zeigten die Einhaltung der Tagesordnung, die alle Inseln zu ordnungsliebenden Menschen erzieht. Die Schwesternleitung und der kräftige Unterhaltungsprogramm waren besonders wichtige Filmabschnitte. Krankenheim und Heilstätte mit der prächtigen Pflanzung gaben Kenntnis von der Sorgfalt der Krankenbehandlung. Des weiteren zeigte der Hauptfilm die großen Wirtschaftsbetriebe mit einem Gelände von 800 Morgen, die größten Teile den Bedarf des Rinderheims decken. Der letzte Abschnitt gab durch seine malerischen Landschaften einen reizvollen Einblick. In hundert Reihenfolge wurde die von den Kindern unter Führung der Schwestern besuchten Ausflugsorte vorgeführt. Das Zoosetal mit der wunderbaren Landschaft, die Bäderorte Rillingen und Bräckenau, Wehrburg die Stadt der herrlichen Hofes, Rottweil die deutsche Märchenstadt und Kreuzberg ergäuzten mit ihren lebenswerten Bildern das gute Filmwerk. Der Leiter des Rinderheims, Direktor Stab, hatte den Film zur Verfügung gestellt. — Der zweite Teil brachte das Lustspiel „Gromm als Bedienung“ eine tellere Liebesgeschichte von Johannes und dem getreuen Hund, die den Besucher mit den humorvollen Einlagen in fröhliche Stimmung versetzte. Noch einige lustige Bilder ähnlichen Inhalts bildeten den Abschluß der Filmvorführung, die für jeden Teilnehmer gewöhnliche Stunden bieten konnte.

Kg.

# Wichtigkeit und Eigenart des Blutes

Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Blutuntersuchungen haben Ergebnisse erzielt, die nicht nur von großer praktischer Bedeutung, sondern auch von großem theoretischen Interesse sind.

In einem der Sensationsprozesse des letzten Jahres war der spätere mangelnde Beweis freigesprochen Angeklagte ursprünglich nur deswegen in den fürchterlichen Verdacht des Mordes geraten, weil an seinen Kleidungsstücken und hauptsächlich an den Schuhen, kurz nachdem das entsetzliche Verbrechen geschehen war, Blutspuren gefunden wurden.

Das Schicksal eines Menschen hing also davon ab, daß es den Gerichtschemikern gelang, die Herkunft der Blutspuren einwandfrei zu ermitteln. Der Saie, der sich nur an die äußeren Anzeichen hielt, wird nur zu oft geneigt sein, die Gleichartigkeit von Menschen- und Tierblut anzunehmen und daher leicht Irrtümer begehen. Dem Wissen in diesem entziffert das Mikroskop die Unterchiede, und mag es sich auch um noch so winzige, so lagert alle und eingetrocknete Quellen handeln. Noch weiter geht eine andere Untersuchungsmethode, unter deren Benennung man nicht nur forschen kann, ob es sich um Tier- oder Menschenblut handelt, sondern auch in einer Anzahl von Fällen, welche Gattung von Menschen in Frage kommt.

Die Kenntnis dieser eigenartigen Erscheinung hat Kriminalisten und Juristen bewegt, sich ihrer für die Zwecke der Beweisführung im Gerichtssaal zu bedienen. Seit es, um in Mordprozessen Blutspuren ihrer Art nach zu bestimmen, sei es um den Nachweis der Vaterchaft in Unterhaltssagen zu erbringen, oder bei vorliegendem Verdacht auf Kindesentziehung die Blutverwandtschaft zwischen Mutter und Kind einwandfrei festzustellen. In allen solchen und ähnlichen Fällen könnte das neue Verfahren von entscheidender Bedeutung sein. Wie sich nämlich durch Beobachtungen ergeben hat, verleiht sich der Blutgruppencharakter. Aber — und das mindert selber den Wert dieser Methode beträchtlich —, man vermag keinen sogenannten positiven Beweis zu erbringen, d. h. man kann nicht mit Bestimmtheit aus der Blutgruppen-gemeinschaft einer erwachsenen Person und eines Kindes auf ihre Verwandtschaft schließen, da sich in die gesamte

Menschheit, unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, in nur vier Typen teilt. Dagegen ist man in der Lage, einen negativen Beweis zu führen und kann aus der Verschiedenartigkeit des Blutes z. B. folgern, daß ein bestimmter Mann nicht der Vater des in Rede stehenden Kindes ist. Nun will ein griechischer Forscher kürzlich festgestellt haben, daß der Blutgruppencharakter einer Person durch schwere Infektionskrankheiten Änderungen erfahren kann, was die Unschärfe selbst des negativen Beweises schwer erschüttert. Ohne an dieser Stelle dem endgültigen Urteil der Wissenschaft vorgehen zu wollen, muß jedenfalls gefordert werden, daß die Rechtsprechung bis zur völligen Klärung der Probleme sich des geschlossenen Untersuchungsverfahrens nur mit der allergrößten Zurückhaltung bedient.

Wichtiger noch als für die gerichtliche Beweisführung ist die Blutgruppenbestimmung im Operationssaal. Man braucht dabei nur an die jetzt häufiger vorgenommene Blutübertragung von Mensch zu Mensch zu denken. Sie wird angewendet bei Verletzungen, bei Vorhandensein frisch blutender Wundgeschwüre, nach schweren Blutverlusten durch Operationen usw. Man könnte das Blut einer völlig gesunden Person anstatt dem Kranken das Leben zu retten, ihm den Tod bringen, wenn es einer anderen Gruppe angehört, weil es dann zur Zusammenballung der Blutkörperchen und infolgedessen zur Verstopfung der Blutgefäße kommen würde. Dieser Gefahr wird indessen dadurch vorgebeugt, daß unmittelbar vor der Transfusion (Blutüberleitung) ein genauer Vergleich der Gruppenzugehörigkeit sowohl des Patienten als auch des Blutspenders vorgenommen wird. Erst durch die Kenntnis der Möglichkeit gegeben, die sich früher bereits bekannt, aber damals noch höchst gefährliche Operation heute nahezu mit stets sicherem Erfolge durchzuführen.

Der Gedanke der Blutüberleitung von einem Menschen zum anderen ist übrigens schon sehr alt, findet er sich doch in den Märchen und Mäthen aller Völker und Zeiten. Dabei lag — wie Trendelenburg in seinem Buch „Die ersten 25 Jahre der deutschen Gesellschaft für Chirurgie“ so schön erzählt — nicht die therapeutische Absicht in unserem Sinne vor, sondern das Blut sollte als der Träger aller persönlichen Eigenschaften des Einzelnen (Charakter und Fähigkeiten, Genie und Krankheit) in einem anderen Organismus seine Wirkung tun. Kellchrischen aus Rindern, der älteste ägyptische Papyrus medizinischen Inhalts die Bibel, die Gesänge Orwids, erzählen von Versuchen, Weisheit durch Blut von Jünglingen wieder jung zu machen. Und es ist als glaubwürdig verbürgt, daß Papst Innocenz VIII. der Erde des 15. Jahrhunderts nach, durch die Einverleibung des Blutes römischer Knaben hätte gerettet werden sollen. Der kaiserlich brandenburgische medicus ordinarius Salsmann Gieseler wollte die angenommene Charakterbestimmende Eigenschaft des Blutes in der Weise anwenden, daß das Temperament des Reliquiärs durch das Blut eines Zankquälers, das des Plethorikers durch das Blut eines Cholotikers korrigiert werden sollte. Er schlug vor, die sich freilich nicht erheben durch gegenseitige Bluttransfusion die Harmonie der Ehe wieder herzustellen.

Die erste wissenschaftlich durchgeführte Bluttransfusion als Experiment am Hund wurde von Richard Lower im Jahre

1665 in London gezeigt. Auch damals war der Beweis, daß man das Blut eines Tieres durch das Blut eines anderen ohne Schaden für das erstere erziehen könne, weniger wichtig als die Beantwortung der Frage, ob der durch das Blut eines anderen Hundes am Leben erhaltene Hund seinen Herrn wiedererkenne (?). Der Professor der Mathematik und Philosophie in Paris, Jean Denis, wiederholte diesen Versuch und transfundierte, nachdem er gelungen war, als erster zwei Jahre später das Blut aus der Schlagader eines Lammes auf einen Menschen. Er hatte nicht gewagt, als Spender einen Menschen zu nehmen, weil bei diesem die Eröffnung einer Schlagader zu gefährlich schien. Schlagaderblut aber viel wirksamer angesehen wurde als Venenblut. Außerdem war die Ueberlegung maßgebend, daß Tiere den menschlichen Leidenschaften nicht unterworfen sind und daher in diesem Sinne kein Schaden angerichtet werden könne. Nach wenigen gegläuterten und vielen von Mißerfolgen begleiteten Blutüberleitungen von Mensch zu Mensch verlor sich das Interesse an dieser Operation, zumal man lernte, daß bei großen Blutverlusten tödliche Verläufe der Herzpumpe durch die Einspritzung von Kochsalzlösungen zu verhindern. Erst der große Krieg warf die Frage der Blutübertragung bei schweren Verletzungen erneut auf und man gewann die Ueberzeugung, daß sie in vielen Fällen überhaupt das einzige Mittel sei, das Leben des Patienten zu erhalten. Heute verfügen die in Frage kommenden Kliniken über Adressen von Personen, die sich berufsmäßig zur Abgabe von Blut bereitstellen. Es versteht sich von selbst, daß diese Leute unter ständiger ärztlicher Kontrolle stehen und daß sentimentale Ermüdungen ausgeschlossen werden können, da es sich in der Regel um Menschen handelt, die an einer gewissen Blutfülle leiden, das heißt, die ohne Schaden für ihre Gesundheit diesen köstlichen Stoff, allerdings nur in bestimmten Zeitabständen, abzugeben vermögen und sich nach dieser Prozedur meist noch wohler fühlen als vorher. Obwohl unter normalen Umständen die Operation recht glänzend verläuft, kontrolliert der Arzt natürlich während des Bluteinstusses genau den Puls und das allgemeine Aussehen des Patienten. Gewöhnlich ist eine Blutmenge von 500 bis 700 Kubikzentimeter innerhalb von 2 bis 4 Minuten in das Gefäßsystem des Empfängers abgelassen, wenn man nicht aus bestimmten ärztlichen Gründen die Ueberleitung in einem langsameren Tempo durchführt.

Die der Blutübertragung entgegenge setzte Operation, der Aderlaß, wird heutzutage nur in Fällen vorgenommen, wo er wirklich unerlässlich ist. Ganz anders handelte noch die ärztliche Praxis der vergangenen Jahrhunderte, die in einem heute nicht mehr verständlichen Uebermaß mit Schröpfbüchsen, mit Aderlässen und mit Blutegeln arbeitete. Bei jedem passenden und unpassenden Anlaß, bei jeder Ohnmacht und bei jedem Liebeskummer, bei bösen Träumen und bei Schwermütigkeit wurde davon Gebrauch gemacht. Einer der bekanntesten Kerste Madrid wandte sich 1787 in einer Kampfschrift gegen das viele Aderlassen und berechnete das dadurch in Spanien jährlich verlorene Blut auf etwa 400 Tonnen. Das war sicher die höchste Berechnung des wichtigsten Stoffes, den es auf der Erde überhaupt gibt. Denn mit Tierblut ging man schon damals viel sparsamer um. Dr. Paul Kohler.

## Kommunale Chronik

**7. Neckarhausen, 14. März.** Der Gemeinderat hatte vor einigen Monaten durch einen Mehrheitsbeschluß den Gemeinderat Fleck (Zentrum I) seines Amtes als Bürgermeister-Stellvertreter entzogen und einen anderen Gemeinderat mit diesem Posten betraut. Ferner waren die Gemeindevorordneten Sturm und Genossen, alle Zentrum I, ihres Mandats verlustig erklärt worden. Wegen diesen Beschlüssen haben die Betroffenen Einspruch erhoben. In seiner letzten Sitzung beschloß sich nun der Bezirksrat mit dieser Angelegenheit. Er gab dem Einspruch statt und erklärte den Beschlüssen des Gemeinderats für ungültig. Der Antrag sei damals von der neu gebildeten Wählergruppe des Zentrums I (Zentrum II) ausgegangen, die dazu kein Recht gehabt habe. Der Beschlüsse des Gemeinderats sei also um Unrecht gefaßt. Sowie Gemeinderat Fleck, als auch die Gemeindevorordneten Sturm und Genossen seien wieder in ihre Ämter einzusetzen.

**3. Heddesheim, 11. März.** In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde von dem Schreiben der Bezirksbauernvereinsleitung Heddesheim, Ortsgruppe Heddesheim, über Reinstellung der Almend Kenntnis genommen. Die Angelegenheit soll zunächst an die Fraktionen zur näheren Besprechung abgehen werden. — Von der Verfassung des Bad. Bezirksamts Heddesheim über Förderung des Obstbaues wurde Kenntnis genommen und beschlossen, daß der Bildung einer O. m. b. V. zur Förderung des Obstbaues nicht beigezogen werden soll. — Von dem Schreiben des Kraftwerks Rheinau über Anbringung härterer Straßenlampen (Ueberspannungslampen) wurde ebenfalls Kenntnis genommen. Wegen fraglicher Angelegenheit soll nochmals mit dem Kraftwerk Rücksprache genommen werden. — Wegen dem Vakantübertritt auf der Oberdorfschule von Reiter bis Kling sollen wegen Herabsetzung der Jahrgeschwindigkeit entsprechende Schritte unternommen werden.

**8. Girsikhorn, 11. März.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Antrag der Redaktionsdirektoren-Gesellschaft in Heilbronn auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von etwa 600 Mark aus der Gemeindefasse zur Aufrechterhaltung der Bergfahrten wird nicht genehmigt. — Dem Antrage der Hdl. Landbank Darmstadt entsprechend ist die Gemeinde bereit, für das von dieser Bank dem Hrn. Josef Brummer dahier gegebene Baukredit im Betrage von 2000 Mark die Dauerbürgschaft zu übernehmen. — Die seitherigen Verhandlungen wegen den Abgaben der Wasserleitung in Igelsbach haben die Genehmigung des Hdl. Ministeriums nicht gefunden. Mit dem nunmehr vorliegenden Entwurfe, wonach die Bestimmung der Ortssatzung für den Bezug von Wasser aus der Gemeindefasseleitung Girsikhorn auch auf die Gemeindefasseleitung in Igelsbach sinngemäß Anwendung findet, erklärt sich der Gemeinderat einverstanden. — Dem Antrage der Freiwilligen Feuerwehr entsprechend wird die Beschaffung von 100 Meter Schlauch und 10 Mannschloß- und 2 Führerrollen genehmigt. — Zur Heizung der hiesigen Schulen soll künftig Holz verwendet und von der seitherigen Holzheizung möglichst Abstand genommen werden. — Für die im hiesigen Gemeindefeld beschlagnahmten Personen werden die Löcher, wie sie für das Wohngebiet II jeweils festgesetzt sind, gemauert.

## Aus dem Lande

### Heidelberger Verkehrsfragen

**11. Heidelberg, 12. März.** Der Verein West-Heidelberg hat gemeinsam mit den anderen Stadtvereinen an die Reichsbahndirektion in Karlsruhe und an die Generaldirektion in Berlin eine Denkschrift gerichtet, worin u. a. ausgedrückt wird, daß schon seit 30 Jahren eine grundlegende Aenderung der Karlsruher Bahnhofsfrage angebracht werden, die aber immer wieder hinausgeschoben worden sei. In der Denkschrift war auch auf die Gefahren für Menschen und Verkehr hingewiesen worden, von denen sich der Eisenbahnverkehrsleiter vor einiger Zeit persönlich an Ort und Stelle habe überzeugen können, insbesondere auch von den Mißständen und Gefahren bei den beiden Uebergängen. Nicht besser seien die Verhältnisse auf dem Hauptbahnhof, der auch in seiner jetzigen Gestalt eine ganz veraltete, unbrauchbare und einer Stadt von der Bedeutung Heidelbergs unzulässige Anlage sei. Die Denkschrift gipfelte in der Forderung, daß die Mittel für den Neubau des Hauptbahnhofes und die Erweiterungsbauten der Karlsruher Bahnhofs bereitgestellt seien und mit der Ausführung der Arbeiten alsbald begonnen werde, ferner daß bis zur Ausführung dieser bringenden und lebenswichtigen Forderung für die ganze Stadt von der Schließung des Ueberganges an der Römerstraße abgesehen werde.

Die Antwort der Reichsbahndirektion hat sehr enttäuscht. Von dem Neubau eines Hauptbahnhofes sagt sie überhaupt nichts; sie erwähnt nur die für 1920 vorgesehenen Mittel zum Erweiterungsbau an Karlsruher Bahnhof. Die Ausföhrten auf eine durchgreifende Aenderung der Heidelberger Bahnhofsverhältnisse, die in der Tat unzulässig sind, können also nur als sehr zweifelhaft bezeichnet werden. Die ablehnende Haltung der Reichsbahndirektion ist umso auffällender, als die Reichsbahn für einen modernen Bahnhof in Freiburg die Mittel hat aufbringen können. Nunmehr sind in Heidelberg Bürgervereinsversammlungen in Aussicht genommen, in denen die Wünsche der Stadt nachdrücklich zur Geltung gebracht werden sollen. Auch beim Stadtrat sollen von der Bürgererschaft entsprechende Schritte getan werden.

**\* Maner, bei Heidelberg, 18. März.** Am Dienstag wurde der 19jährige Zimmerlehrling Dornung aus Elsdorf von einem umherirrenden Schenkenort getroffen und sofort getötet. Wie der Unglücksfall entstand, ist noch nicht geklärt. Dornung, der sich nach langer Arbeitslosigkeit zum ersten Male wieder in Arbeit befand, war ein braver, ruhiger Mensch.

**\* Remmelt, Kreis Offenburg, 18. März.** Das linke Ufer der Elbe, das durch Wasser und Eis unterwühlt war, ist nunmehr infolge eingetretener Tauwetterung eingeebnet. Die Ausbesserungsarbeiten am rechten Ufer sind seit einigen Tagen in Angriff genommen. Das Ufer wird mit Maschinen beschützt. Die Wiederherstellung des Ufers soll sobald wie möglich in Angriff genommen werden.

## Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 15. März

### Deutsche Sender

Berlin (Welle 476,4) 20.15 Uhr: Musikabend (Welle 10487) 20.15 Uhr: Unterhaltungsmusik, 20.30 Uhr: Einheitskonzert. Breslau (Welle 621,2) 20.15 Uhr: Sonde Stuttgart. Braunschweig (Welle 471,9) 20.15 Uhr: Electro-Vision, 20.30 Uhr: Danzbraun-Nachmittag, 17.45 Uhr: Von Köln: Konzert des Musikvereins, 20.15 Uhr: Von Stuttgart: Aus der Ueberrhein: Einheitskonzert, anst. von Regensburg: Spätkonzert. Chemnitz (W. 201,5) 20.15 Uhr: Heilbronner, 21.45 Uhr: Heilbronner, 21.45 Uhr: Drama in einem Akt. Göttingen (Welle 206,4) 20.15 Uhr: Aus der Stadttheater Göttingen: Einheitskonzert. Hannover (Welle 609,2) 18.55 Uhr: Mittagskonzert, 17.45 Uhr: Musikabend, 20.15 Uhr: Abendkonzert, 21.15 Uhr: Seltene Musikalische Konzerte. Merseburg (Welle 482,8) 18.30 Uhr: Konzert letzter Klavier. Regensburg (Welle 301,5) 20.15 Uhr: Streifen, anst. Langmuß. Stuttgart (Welle 374,1) 20.15 Uhr: Von Freiburg: Mittagskonzert, 18.15 Uhr: Nachmittagskonzert aus dem Gaisel, Reuther und Ruffe in Württemberg, 20.15 Uhr: Aus dem Heilhof der Heilbronn in Stuttgart: Einheitskonzert, 21.15 Uhr: Am Brunnen von dem Tore. Schallplattenimpromptu von Carl Strauß.

### Ausländische Sender

Berlin (Welle 400) 20.15 Uhr: Radio-Einheitskonzert. Bern. Der Musikabend, 20.30 Uhr: Konzert des Kuriosorchesters. Davenport (Welle 482,8) 18.30 Uhr: Konzert letzter Klavier. Göttingen (Welle 206,4) 20.15 Uhr: Heilbronner. Heilbronn (Welle 1744) 20.15 Uhr: Abendkonzert Einheitskonzert. Köln (Welle 604,2) 20.15 Uhr: Einheitskonzert. Regensburg (Welle 482,8) 20.15 Uhr: Operetten-Abend, II. Marschiel bei Berlin, 20.30 Uhr: Langmuß. Stuttgart (Welle 374,1) 20.15 Uhr: Frei für eine Uebertragung aus der Wiener Staatsoper, anschließend Abendkonzert. Zürich (Welle 609,4) 20.15 Uhr: Mittelländische Gesänge, 21.15 Uhr: Konzert des Sängerkörpers.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Der neue Phonon! 5 Röhren Vakuumgeräts Albrecht Dürer. Luxusausführung, Einbaupflege, Feinstkaffe, Preis nur 24 Mark. Bestellen Sie unverbindliche Vorführung dieses erstklassigen Reutrogerätes. Rechenfänger Dank Sach wieder eingeflossen.

### Schluss des redaktionellen Teils



## Heutzutage

kocht man Kaffee mit dem neuen, verfeinerten Quilla. Gesund, fein und billig! Setzen Sie Ihrem gewohnten Kaffee Quilla zu. Sie werden sagen: Jetzt schmeckt mein Kaffee vollkommen!





# Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von F. L. Rumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Aktien-Gesellschaft, Mannheim, Printed in Germany

Dämer drängt und ist wirksam. Benzin wird gefast, ein anderer Maschinist funktioniert ebenfalls automatisch. Belgrads Bahngelände, die verfallene Feltung, jahrbundertlang von Türken, Deutschen, Slawen, in abenteuerlichem Wechsel verteidigt oder angegriffen, verchwundet. Das Boot fracht und suttert in allen Fugen; zitternd durchschneidet es die trübe Flut. Die neue Mannschaft, sechs Fingerringe, Beamte in schmutzigen Uniformen, beginnt langsam an der Jagd Gefallen zu finden. Das linke Ufer, früher bis Orfons ungarisch, gehört schon zu Rumänien. Dämer hat geschlafen, erwacht um zwölf Uhr mittags durch plötzliche Stille. Stürzt empor, der Motor läuft nicht mehr. Was ist? — Schlüsselchen antwortet. Balken, denkt Dämer und schließt etwas in den Schließ des Automaten. „Ruhig nichts, Herr, müssen Drecksowa antauschen.“ — Verflucht!

Drecksowa wird festgemacht. Eine halbe Stunde. Noch eine. Hämmern an der Maschine, Klopfen, Schrauben, da — surrnd setzt der Motor ein.

Es ist drei Uhr mittags am vierten April; um elf Uhr vormittags passierte Schleppdampfer Swantje mit drei Lastfahnen.

Vormärts! Das Boot lauft durch den großartigen Engpaß der Welt. Die schroffen Felswände verdüstern den Tag, verbühren auch Dämers Stimmung. Wenn er die Schiffe nicht vor der bulgarischen Grenze erreicht, war der Klüftige mit hundert Prozent Sicherheit wieder entwichen. Er macht sich schwere Selbstvorwürfe.

Die Strecke bis Orfons, gewöhnlich in zweieinhalb Stunden zurückgelegt, ist in sechzig Minuten erledigt. Die gemeinsame Stimmung der Beamten wird durch Klümmel, die Dämers durch die Mitteilung gehoben, daß der letzte Schleppzug vor zwei Stunden etwa vorbeigitt.

Wieder verengt sich das Stromtal, das Eiserne Tor beginnt. Da, eine Biegung, — der letzte Lastzug verschwindet gerade um die nächste.

Auch ein Stückchen vom vorkleiten war zu sehen; dort stand Herr seelenruhig und erkannte noch gerade die heran-schießenden Verfolger.

Und in dem etwa anderthalb Kilometer langen Schiff-fahrtstrecke sieht das kleine Motorboot an den Rähnen vorbei und legt am Schleppdampfer an.

Dämer hat die verfluchten Dicks keinen Moment aus den Augen gelassen. Auf dem letzten standen Mann und Frau, und da Dämer erkannte, wie es um sie stand, hielt er sie für unerschrocken. Auf dem zweiten schloß sich ein stämmiger Burche in gestricktem Schifferweater herum, — dieser Physiognomie ist nicht zu trauen, der auf dem dritten auch nicht.

Die Mannschaft des Schleppers ist über die neuerliche Situation recht ungehalten. Zum Teufel, in Belgrad wollten sie schon alles auf den Kopf stellen. Kurzend erkennen sie die Vollmacht des Detektivs an. Die Untersuchung beginnt, während die Fahrt unheimlich weitergeht. Alle vier Schiffe werden durchflettet, durchleuchtet, durchklopft. — Dämer möchte am liebsten alle Ritten öffnen und alles andrücken lassen, was dem Protest der Schiffer und der Zollbeamten begegnet, die die Nähe der bulgarischen Grenze bereits des-interessiert macht. Dämer weiß nicht, was ihn so an den zweiten Kahn festsetzt. Ist es das unverkämmt gleichgültige Benehmen des Burchen?

Ein Schnellzug Bukarest—Temevar rollt auf dem linken rumänischen Ufer vorbei, seine Lichter werfen zitternde Reflexe auf das Wasser. Die jugoslawischen Polizisten wünschen sich hinein. Sie sind ärgerlich und machen gar keinen Hehl daraus. Sie wollen umkehren. Dämer wünscht noch die Papiere sämtlicher Schiffleute zu sehen. Wie heißt der vom zweiten Boot? — Rih, Herr? — Rih, Rih? — Dies nicht der Keimer der Saksenweipe Rih, Antoni?

Freilich, der hat 'nen Bruder in Pest. Der Detektiv ersucht den Fahrleiter in amtlicher Eigenschaft, ihn bis zur bulgarischen Grenze, eventuell weiter mitzunehmen. Er überredet auf Concordia II, von einem bösen Blick Ferris empfangen, der dann wie alle anderen weiter keine Notiz von ihm nimmt.

Die Jugoslawen empfehlen sich, entschuldigend von der Volksschiffmannschaft, Schimpfen vom Detektiv. Der Motor verpufft im sinkenden Abend. Dämer läßt keinen Blick von Ferris, der alle Unterhaltungsversuche mit kräftigem Vogenspußen beantwortet. Der Detektiv ist, das weiß er, von allseitiger Antipathie umgeben, aber er hat etwas entdeckt, das ihm fast Gemüthsheit von Broderens Anwesenheit an Bord gibt. Im Laderaum, der die ganze Länge des Rahnes einnimmt, liegen alle Ritten in Reih und Glied, sogar alle Aufschriften sind, der schnellen Ueberflucht halber, in derselben Linie, an derselben Stelle angebracht. Bloß eine Ritze ist herumgedreht; was bei allen anderen richtig ist, ist bei ihr links, und gerade, daß es nur eine einzige ist, macht die Annahme eines Verstecks beim Verladen fast hinfällig. Er hat die Ritze natürlich öffnen lassen, die darunterliegende und die anstehende abgeklopft, ohne Erfolg.

IV.  
Um zehn Uhr abends erreicht man die bulgarische Grenze. Die Formalitäten werden erledigt, verlangsamt die Fahrt fortgesetzt. — Dämer liegt in seinem Mantel gehüllt scheinbar schlafend in einer Ecke der kleinen Kajüte. Bineht hat er Ferris Schnaps gekauft und sich etwas mit ihm unterhalten, aber der Schiffer versteht fast kein Deutsch. Nun läßt er sein Auge von dem Schläfer, der auf seiner Britische Knochenhart schnarcht. Der Mond ist unsichtbar, es ist fast schwarz draußen, doch der matte, kaum sichtbare Widerschein der Decklaterne, deren rote Scheibe nach rückwärts leuchtet, läßt durch das Kajütenfenster die Konturen der liegenden Figur gerade erkennen. —

Pötzlich schreckt der Detektiv aus dem leichtesten Schlaf, den die tagelange Uebermüdung ergowan. Irigendwo gab's einen dumpfen Knall, der zitternd durch den ganzen Schiffskörper läuft. Er binstelt gegen das Fenster, es ist wieder glatt, die Konturen des Schläfers sind verschwunden. Er entsichert seinen Revolver, tastet sich zur niederen Tür. Sie ist verschlossen, von außen verriegelt. Schon gleitet seine schmale Gestalt durchs Fenster, an der Kajüte vorbei, — der Laderaum dehnt sich im Finstern vor ihm, nicht überall geschlossen, so daß er mit Sicherheit nur am äußeren schmalen Rand entlangkriechen kann, zur rechten Seite den gedämpften rauschenden Fluß. Der Detektiv, oft schon in ungemüthlichen Situationen, weiß, daß ihm hier nur seine Intelligenz helfen kann. Was liegt diesem unheimlichen Burchen daran, die Dunkelheit tafkräftig zu unterstüßen, die einen falschen Tritt, einen Fall über Bord, ein ruhmloses Verschwinden durchaus wahrscheinlich macht.

Er kriecht weiter, ab und zu an Wälen im Laderaum vorbei, aus denen es modrig und nach feuchtem Holz riecht, bis zur Mitte des Schiffes, wo die Solinger Stahlwaren-fisten so hoch aufgetürmt sind, daß die Weißblechplanen der Lagerbede nicht mehr darüber gingen. Da steht auch die verdächtige Ritze. — Das heißt, jetzt steht sie auf den übrigen, und ein paar andere stehen neben ihr. In die Ritzen der Ritten ist ein Loch gegraben, — der Kerl muß über Wärens-träfte verfügen. Dämer kriecht näher, — kein Laut ist hörbar, nur das Rauschen des Wassers und das Klopfen seines Herzens. Die Leuchte zeigt zwei Uhr fünfundsiebzig. Noch zwei Meter trennen ihn von der Ritze, aus der nun Sprechen heraufdringt. Die Ritten sind etwa einen halben Meter vom Außenbord weg entfernt, er kann sie mit der Hand erfassen. Er zieht sich hinüber, hockt jetzt hinter der, die ihm von Anfang an verdächtig erschien, und braucht bloß aufzukriechen, um den Menschen zu verhaften, der hunderttausend Mark gehohlen hat. —

(Fortsetzung folgt.)

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Katharina Friedlein**  
geb. Elich

gestern abend 8 Uhr nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Mannheim, den 14. März 1929

**Familie Georg Friedlein, G 4, 17a**  
Friedrich Nickel, H 7, 24

Feuerbestattung: Samstag, den 16. März 1929, nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Friedrichsplatz 8  
Unter den Arkaden

**J. BERTRAM & SÖHNE**  
Feinste Herren-Schneiderei nach Maß

zeigen den Eingang Ihrer deutschen und englischen Frühjahr- und Sommer-Neuheiten an

Besichtigen Sie bitte unsere Tuch-Ausstellung

Dr. med. Kurt Schmeidler  
Fritz Schmeidler  
geb. Reinheimer  
Vermählte

März 1929, Mannheim, (Kaiserstr. 45)

**Amtliche Bekanntmachungen**

Handelsregister-Einträge  
a) vom 12. März 1929:  
Weingart-Kaufmann-Gesellschaft, Wein- und Obstzucht, Mannheim, in Liquidation, Mannheim, die Firma ist erloschen.

**Bekanntmachung**

Durch Beschluß der Aufsichtsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim vom 8. März 1929 sind die neuen, auf den Inhabern stehenden Aktien — mit halber Dividenden-Berechnung für 1928 — der

**Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft**  
in Mannheim

über je nom. RM. 1000.— (Nr. 1—10 000 im Gesamtwert von nom. RM. 10 000 000.—) zum Handel an der Börse in Mannheim zugelassen worden. Der vollständige Prospekt ist anlässlich der Auslösung der vorgenannten Aktien zum Handel an der Berliner Börse im Berliner Börsen-Courier Nr. 603, vom 23. Dezember 1928 und in der Frankfurter Zeitung Nr. 608 vom 26. Dezember 1928 veröffentlicht worden. Er entspricht dem Prospekt, der im Reichsanzeiger Nr. 301 vom 27. Dezember 1928 veröffentlicht worden ist. **Mannheim, im März 1929.**

**Dresdner Bank Filiale Mannheim**  
Rheinische Creditbank.

**AUTO-REIFEN**  
Alle Fabrikate — Michelin-Lager  
**Maler & Gebhard**  
Telephon 28570, S 4, 23, 24

**Schweizer Brot**  
kräftig, leicht verdaulich, lag. frisch  
Bäckerei Grothor  
3072

**CITROVANILLE**  
GEGEN  
KOPFSCHMERZ  
MIGRÄNE  
NEURALGIE

**VORZÜGE**  
JAHRESENTE BEWAHRT

**Gund liefert frisch vom Fang:**

Fst. Holl. u. Nordsee-Schellfische u. Kabeljau, p. Pfd. 1.20, 90, 80, 60 u. 45  
Rotzungen u. Heilbutt im Ausschalt Zander, Hecht, Karpfen

Is. frischgeschlachtetes Geflügel, wie Suppenhühner u. Hähnchen

**Billige Gemüse-Konserven:**

1 Pfd.-Dose Spinat	75 J
1 Pfd.-Dose Kohlrabi	80 J
1 Pfd.-Dose Calli-Stangensparzel	310 J
1 Pfd.-Dose Gemüse-Erbsen	70 J
1 Pfd.-Dose Broch-Bohnen	85 u. 75 J
1 Pfd. Dose Karotten	50 J

☛ Lieferung frei ins Haus ☛  
5% Rabatt  
Fernsprecher 31227 1204  
**Gund, R 7, 27** am Ring

**Verretung**  
Hilfsle, Niederlegung etc. — Anzeiger von nur guten Firmen etc. unter L E 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*7965

**Thermalkurort Badenweiler**  
Hotel Römerbad  
Eröffnung der Frühjahrsaison  
14. März Einb

**Verkäufe**  
**Damen-Frisier-Salon**  
gut gehendes Geschäft — gut eingerichtet krankheitshalber sofort günstig zu verkaufen oder zu vermieten. Anzeiger unter L E 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*7954

**Verkäufe**

**Pferd**  
Dännerkaner, 8 1/2 J. brauner Wallach, auf Augensich. vollkommen veredelt, sofort zu verkaufen. 1265  
Angebot unter Z K Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*7953

**2 Federnrollen**  
50 u. 100 Rte. Transport für abzugeben. Stadtbaustr. 12. Neustädter Str. 66. \*7952

**1 Klavier**  
Schwarz poliert, prima Qualität, fast neu.  
**1 Salon**  
Kirschbaum pol., behol., aus 1 prächtiger Holze, 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle. \*7951

**1 Chaiselongue**  
umhängebare preiswert zu verkaufen. Paulsen, H 2, 2. \*7950

**Tafel-Klavier**  
und kleiner Kirschbaum-Schrank aus a. Hühnerbrant angekauft, zu verkaufen. Rommer Gutz-Verlag, 24, 11

**Gut erhaltener Streichbaß**  
zu verkaufen. 1250  
Wälzchen in der Musikantenstr. 24. \*7954

**Schreibmaschine**  
gut erhalten, billig zu verkaufen. \*7953  
Boaner, Wehplan 5, 2. Stod.

An verkaufen: Gebrauchte Badewanne, Badstühle, Badtische, Badbetten, Kausch, Röhren, Wasserleitungen, etc. \*7950

**Badewanne**  
Gehoben, zu verfin. Spaltenstr. 14, 1. Et. L. \*7950

**Handbuch für Kunstwissenschaft**  
Burger-Brudmann (Verlag: Kitzler et al.) Die bis jetzt erschienenen 36 Hefte außerordentlich billig abgegeben. Interessenten belieben sich unter L O 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu wenden. 813/07 \*7951

**1 u. 2 Kleiderkäufe**  
1 Holztisch u. Stuhl, 1 Kirschbaum-Schrank, 1 Chaiselongue, 1 Federbett mit zwei Rissen billig zu verfin. \*7949 E 6, 6.

Gehr, aber sehr gut erhalten, Verlade, 611. eichen preiswert abgegeben. Anzeig. u. F J 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*7952

Alle Türen, Fenster, Metallarbeiten, etc. werden Kammern sofort abzugeben. Martin Waser, Hauptstr. 7, 6, 17. 2185

**Kauf-Gesuche**  
Pritschenwagen  
ca. 15 Rte. Transport, etc. bar fol. zu kaufen. actuat. J. Eidenmüller, Wehplanstr. 14. 1291

**Gebr. Paddelboot**  
zu kaufen gesucht. Preisangabe an Frau Glimmer, Mannheim, Rheinstraße 14, 1. \*7950

Wir suchen für Holz- und Holzwaren  
**Sägmehl**  
in H. u. gr. Mengen u. abh. l. gute Qual. bis 7. 4 u. 6. Bad (auch n. ausd.) Angeb. unt. Y J 129 a. d. Wehpl. \*7951

**Spiegel**  
ohne Rahmen, Kristall oder 3/4 weiß lackiert. Anzahl zu kaufen gesucht. Anzeig. u. Anzeig. d. Reichs-Verlag, Hauptstr. 7, 6, 17. \*7954

**Wachs, schön, Spitz**  
braun od. schwarz, zu kaufen. Anzeig. u. actuat. K X 42 a. d. Wehpl. \*7950

